

## **Zarah Henschen\*** **Bürgerkrieg, Tsunami und moderne Sklaverei**

Ein Jahr ist nun fast vorbei. Im Nachhinein verging es rasend schnell und doch kommt es mir manchmal so vor, als sei ich schon immer hier gewesen.

Es begann mit der stressigen und nervenaufreibenden Organisation, die mich zusammen mit dem Abitur vollkommen beschäftigt hatte. Aber beides war geschafft und ich saß mit 1000 Erwartungen, Hoffnungen und Befürchtungen im Flieger Richtung Sri Lanka.

Die ersten Tage waren der totale Kulturschock. Ich habe mich nicht alleine auf die Strasse getraut; alles war so fremd. In meinem Büro war ich allerdings gleich ein Teil der Familie. Ich wurde komplett ausgefragt - und das jeden Tag aufs Neue. Ich wohnte zusammen mit einer anderen KURVE Wustrow-Freiwilligen in Nugegoda, einem Vorort von Colombo<sup>1</sup>.

Meine ersten Tage verbrachte ich jedoch nicht in meinem neuen Zuhause, sondern im Krankenhaus. Ich hatte mir durch einen Mückenstich Dengue-Fieber<sup>2</sup> geholt, was erst nach 2 Wochen wieder vorüber war.

Jeden Morgen musste ich nun, um ins Büro zu gelangen, mit dem Bus eine Stunde Richtung Colombo fahren, was - besonders als Frau - nicht immer angenehm war. Doch wurde ich durch nette Gespräche mit der anderen Freiwilligen, Kochabenden und dem Gefühl angekommen zu sein, entschädigt.

Wir lebten uns gut ein. Ich spielte ein wenig Rugby, wir lernten ein paar Freunde kennen und erkundeten Colombo und den Rest Sri Lankas.

Im November erlebte ich dann ein furchtbares Ereignis. Auf einem Konzert des Indischen Superstars Shah Rukh Khan explodierte vor unseren Augen eine Handgranate. Dabei kamen fünf Menschen ums Leben, viele wurden verletzt und wir fuhren total geschockt nach Hause.

Weihnachten verbrachten wir am Strand und nur durch einen glücklichen Zufall entgingen wir den tödlichen Wellen des Tsunamis<sup>3</sup> um 10 Minuten.

Nach dem Tsunami war nichts mehr wie vorher. Die Arbeit war für mich an einem Tiefpunkt. Ich wollte helfen, nicht nur hilflos daneben stehen, doch WERC durfte mir dies aus vertraglichen Gründen nicht erlauben, was zu großen Konflikten führte. Die andere KURVE Wustrow-Freiwillige und ich versuchten aber wenigstens ein paar kleine Projekte in unserer Freizeit zu unterstützen.

Ich habe viel aus der Zeit nach dem Tsunami gelernt, über den Tod und viel wichtiger über das Leben.

---

\* Auszüge aus dem Abschlussbericht von Zarah Henschen zum Freiwilligendienst von August 2004 bis August 2005 bei Women's Education and Research Centre (WERC) in Sri Lanka

Ich zog um nach Bambalapitiya, einem Stadtteil Colombos, da die andere Freiwillige bereits wieder auf dem Weg nach Hause war. Ich teilte mir nun im Herzen von Colombo mit fünf Studierenden eine Drei-Zimmer-Wohnung. Ich unternahm viel mit meinem MitbewohnerInnen und deren Sri Lankanischen Freunden, die schnell auch meine Freunde wurden. Wir fuhrten übers Wochenende in die Berge, ans Meer oder auch in den Norden und Osten des Landes, der so ganz anders ist als der Rest. Besonders beeindruckend war die Fahrt in den Norden des Landes. Jaffna<sup>4</sup>, das aufgrund des jahrelangen Bürgerkrieges vom Rest Sri Lankas abgeschottet war und deshalb seine ganz eigenständige Kultur erhalten hat.

So habe ich die ganze Insel kennen gelernt. In dieser Zeit habe ich viel aus erster Hand über Sri Lankanische Kultur, Politik und Lebensweise gelernt, und mit den Lankanern hatten wir oft lange Gespräche und Diskussionen über tiefgreifende Themen - besonders Politik.

### **Im Büro**

WERC ist eine Nicht-Regierungs-Organisation (NGO) die 1982 gegründet wurde. Der hauptsächliche Aufgabenbereich des Centers ist die Analyse der Rolle der Frau in der Gesellschaft, auf Grund dieser Recherchen, Lösungsansätze zu planen und die dann auch umzusetzen, um dem idealistischen Ziel einer friedlichen, gleichberechtigten Gesellschaft etwas näher zu kommen.

WERC veranstaltet außerdem auch Workshops, zu denen wir ca. 20 –30 ausgesuchte Vertreter von bestimmten Gesellschaftsgruppen (Polizisten, Lehrer, Plantagenarbeiter, Anwälte, Journalisten etc) einladen, zwei Tage etwas über Geschlechtermodelle (Gender) und den daraus resultierenden Problemen wie Gewalt gegen Frauen und Diskriminierung zu erfahren und sich aktiv damit auseinander zu setzen. Die Teilnehmenden waren alle überrascht, wie wenig sie sich des Themas bewusst waren. Es war sehr befriedigend, hinterher die Auswertungen zu lesen und zu sehen, dass man wieder ein paar Menschen aufmerksamer gemacht hat.

Ich unterstützte das Center mit meiner Arbeit in allen Bereichen. Ich half z.B. bei der Organisation der Seminare. Eine weitere Aufgabe, die ich mir selbst gesucht hatte, war, das System der Bücherei des Centers komplett zu überarbeiten, womit ich ca. 3 Monate beschäftigt war. Außerdem war ich viel in die allgemeinen Büroarbeit eingebunden. Ich stand für alle zur Verfügung; d.h. ich bin des öfteren am Tag runter in die Bücherei gegangen, um Kopien zu machen, Zettel runter oder rauf zu bringen, tippte Briefe / Texte ab, nahm Anrufe entgegen (auch auf Sinhala<sup>5</sup>) und vieles mehr.

Das Projekt, das mir am meisten Freude bereitet hat, war im November. Im Center fand eine große Konferenz für Feministinnen aus ganz Asien statt, bei der ein Theaterstück von einigen Schulkindern aufgeführt wurde, das ich mit geschrieben und mit den Kindern eingeübt hatte.

WERC ist aber noch an vielen anderen Projekten beteiligt. Es werden Bücher zu gesellschaftlich relevanten Themen publiziert, Kriegswitwen mit einkommensschaffenden Maßnahmen und Trainings (Schneidern, Kochen etc) unterstützt, in unzähligen Komitees und Zusammenschlüssen mitgewirkt, Filme gezeigt, Diplom-Abendkurse in „Gender Studies“ veranstaltet und noch viele andere Projekte durchgeführt.

Die Mitarbeiter, 12 an der Zahl, waren wie eine zweite Familie - sehr bemüht um mich und sehr neugierig.

Der Abschied von dieser zweiten Familie ist mir sehr schwer gefallen.

### **Ein bisschen Kultur**

Es existiert immer noch eine Art Kastensystem. Auch wenn einige, gebildete junge Lankaner nicht einmal mehr wissen, welcher Kaste sie angehören, ist es für die Landbevölkerung, die nicht so gebildeten Menschen und die Älteren immer noch entscheidend. So finden z.B. Hochzeiten, welche zu einem Grossteil auch arrangiert sind, immer nur innerhalb der jeweiligen Kasten statt. Im täglichen Leben wird dieses Kastensystem ebenfalls sichtbar. Hier behandelt man nicht alle Menschen gleich. Je nachdem, welche Tätigkeit jemand ausführt oder welchen Eindruck man von einem Menschen durch sein Äußeres gewinnt, steht man über oder unter ihm und hat sich dementsprechend zu verhalten. Damit geht

einher, dass ich z.B. als reicher „Businessmann“ auch wie einer aussehen muss, was bedeutet, dass ich ständig als mein eigenes Klischee herumlaufen muss. Dieses hierarchische Denken stört mich enorm.

Ebenfalls sehr auffällig ist das Verhalten der Männer/Jugendlichen gegenüber Frauen - besonders gegenüber ausländischen Frauen. Auf meinem morgendlichen 20 Minuten Spaziergang zur Arbeit höre ich mindestens 10 anzügliche Kommentare. Diese reichen von 'Good Morning Madam' - was freundlich wäre, wenn sie es auch zu Lankanischen Frauen und ohne diesen Blick sagen würden - bis hin zu 'Hi Bunny' und 'Wanna fuck me?'. Solche Bemerkungen bekomme ich von Männern jeglichen Alters und aus allen sozialen Schichten zu hören, wobei es auch keine Rolle spielt, was ich an habe.

Ein Grund hierfür könnte sein, dass die Kultur sehr restriktiv ist. Frauen gehen als Jungfrau in die Ehe (es gibt hier noch den Laken-Test, wobei das Bettlaken nach der Hochzeitsnacht allen gezeigt wird) und man hat zu Hause kaum Privatsphäre. In der Öffentlichkeit ist Händchenhalten das höchste der Gefühle. Auf der anderen Seite schauen sich besonders die jungen Männer z.B. Pornofilme an. Es ist erstaunlich, wie viele Pornokinos es gibt, in denen sie dann nur weiße Frauen sehen. Dazu kommt das viele Prostituierte aus dem Ostblock hier herkommen, da weiße Haut hier gutes Geld bringt. Somit hat man als weiße Frau einen schlechten Ruf.

Zum Glück gibt es aber mehr nette Lankaner hier, die zudem sehr gastfreundlich sind. Wenn man ein Haus betritt wird man sofort aufgefordert, sich auf den besten Platz zu setzen, bekommt Tee, Saft und später Sweets, Snacks etc.

Alles hier erscheint mir etwas gelassener als in Deutschland. Bei Verabredungen kommt man grundsätzlich - so scheint es zumindest - 30 Minuten zu spät.

Man isst hier meistens mit den Fingern, was nach kurzen Gewöhnungsphase viel mehr Spaß macht als mit Messer und Gabel. Im Gegensatz zu Indien, wo die ganze Hand zum Einsatz kommt, ist man in Sri Lanka allerdings darauf bedacht, dass man nur die Fingerspitzen benutzt.

Ferner finde ich an Sri Lanka total spannend, dass hier Menschen, die vier verschiedenen Weltreligionen angehören, miteinander leben: Christen, Muslime, Buddhisten und Hindus. Ein weiteres Feld, dem mein tägliches Interesse galt, war die Sri Lankanische Politik. Vor dem Hintergrund des jahrzehntelangen Bürgerkrieges und den allgegenwärtigen Spannungen zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppen, war es für mich natürlich unabdingbar immer auf dem neusten Stand zu sein. Wo ist was passiert, welche Straßen sind gesperrt, welche Städte/Gegenden besucht man besser nicht?

Der Bürgerkrieg hat dieses Land sehr geprägt. Man kann sich gar nicht vorstellen, dass hier bis 2003 noch Krieg war. Während meiner Zeit hier gab es aber sicher mehr als 1000 Verletzungen des Friedensvertrages - von beiden Seiten - und es wurden viele Menschen getötet.

In der Politik ist hier fast alles möglich und passiert auch. Leute, die nicht ins System passen, werden einfach erschossen. Jeden Tag steht das Land wieder von Neuem kurz vor einem Bürgerkrieg, weil der eine Politiker dem anderen das Wort im Munde umgedreht hat... Es ist schade festzustellen, dass in einem Land, wo fast alle Frieden wollen, die wenigen gewinnen, die ihn nicht wollen.

Was hat das Jahr mir nun persönlich gebracht?

Es ist eine sehr prägende Erfahrung, so lange in einer anderen Kultur zu leben. Dir wird bewusst, was Kultur überhaupt ausmacht, und welche Auswirkungen das auf die Gesellschaft hat. Ich habe definitiv eine neue Sichtweise auf meine 'deutsche Kultur' bekommen.

Meine größte Erfahrung war es allerdings, hautnah mitzubekommen, was für Auswirkungen die moderne Marktwirtschaft und das globalisierte Wirtschaftssystem auf die sogenannten Entwicklungsländer hat. In Sri Lanka leben über 50 % von weniger als einem Dollar am Tag - also unterhalb der Armutsgrenze. Auf Plantagen oder in Textilfabriken wird ein moderner

Sklavenmarkt mit Arbeitsbedingungen jenseits jeglicher Akzeptanz betrieben, der es uns Europäern ermöglicht, schönen günstigen Tee, Kautschuk oder Kleidung zu kaufen. Es macht mich traurig und wütend zugleich, dass es eine solche Ungerechtigkeit gibt, und ich fühle mich sehr hilflos angesichts der internationalen Verflechtungen von Weltbank, Welthandelsorganisation und dem Internationalen Währungsfond, von denen ich bisher nur die Hälfte verstehe.

Ich habe hier viele Bücher zu dem Thema gelesen und Seminare und Workshops besucht. Mir haben auch viele interessante Gespräche mit Menschen jeglicher Einstellung und Herkunft sehr geholfen.

Ich werde mein Konsumverhalten definitiv ändern und mir Möglichkeiten suchen, mich auch in Deutschland weiterhin zu engagieren.

Mir hat dieses Jahr ganz deutlich gezeigt, dass eine bessere Welt für alle möglich ist, aber das es kleine Schritte sind, die helfen, und dass jeder einen Teil dazu beitragen muss. Ich hoffe auch euch, die Unterstützer, ein wenig sensibler für solche Themen gemacht zu haben. Vielleicht denkt ihr bei der nächsten Tasse Tee an die Frauen, die tagtäglich Stunden im Regen oder der prallen Sonne für 25 Euro im Monat Tee pflücken; ohne Rente, Arbeitslosengeld, Krankenkasse, Urlaub etc....

Ich möchte euch kein schlechtes Gewissen einreden oder gönne euch die Tasse Tee in Ruhe und Entspannung nicht. Ich denke nur, dass man nicht alles, was die Konsumwelt einem vorgaukelt, einfach so hinnehmen und es nicht als selbstverständlich betrachten sollte, alles zu haben oder bekommen zu können!

---

<sup>1</sup> **Colombo** ist die Hauptstadt der Inselrepublik Sri Lanka und zählt etwa 642.000 Einwohner (mit Agglomeration ca. 2,25 Millionen).

<sup>2</sup> **Dengue-Fieber**, eine Infektionskrankheit, deren Symptome oft unspezifisch sind oder einer Grippe ähneln; können aber sogar innere Blutungen umfassen.

<sup>3</sup> **Tsunami**; am 26. Dezember 2004 gab es ein Seebeben mit einer Stärke von 9,3 auf der Richterskala, dessen Epizentrum sich vor der Nordwestküste Sumatras befand. Die dadurch entstandenen Flutwellen richteten verheerende Schäden an. Sogar in Ostafrika kamen Menschen ums Leben. Insgesamt forderte das Beben etwa 230.000 Menschenleben.

<sup>4</sup> **Jaffna**, Hauptstadt der Nordprovinz Sri Lankas. Im 17. und 18. Jahrhundert besetzten erst die Portugiesen, später die Holländer die Stadt. 1795 nahmen die Briten die Region ein. Jaffna ist kulturelle Hauptstadt der Tamilen Sri Lankas. Die Stadt war bis 1995 Hochburg der „Liberation Tigers of Tamil Eelam“ (militärische Organisation und politische Partei), die für einen unabhängigen tamilischen Staat kämpfen. 1995/ 96 gelang es der Armee Sri Lankas, die Stadt zurückzuerobern.

<sup>5</sup> **Sinhala**, auch singhalesische Sprache; Sprache der Singhalesen, der größten ethnischen Gruppe Sri Lankas. Seit 1958 ist sie erste Amtssprache in Sri Lanka. Singhalesisch verfügt auch über eine eigene Schrift.